



Der Igefloh

Ein Igefloh ging neulich fremd,
kroch einem Menschen unters Hemd,
als der den Igel aufgehoben,
weswegen wir den Menschen loben,
denn dieses arme Stacheltier,
lag schwer verletzt am Wegrand hier.
Der Floh, der sich derart verirrt,
war ob der glatten Haut verwirrt.

Gewöhnt, auf Stacheln zu spazieren,
behaarte Bäuche zu passieren,
vom Igelblut sich zu ernähren.
Der kann sich nämlich gar nicht wehren,
wenn ihm der Floh mit seinem Rüssel,
das Blut abzapft wie aus ‚ner Schüssel,
die voll gefüllt mit Igelblut
den Floh zum leck‘ren Male lud.

Nun ging’s dem Floh fast an den Kragen,
vor Hunger knurrte ihm der Magen,
die Menschenhaut wollt’ er durchstechen.
Dabei sein Rüssel droht zu brechen.
Fast hätt’ der Mensch den Floh erschlagen
Und immer noch knurrt ihm der Magen.

Doch unser Floh hat nochmal Glück,
springt auf das Stacheltier zurück
und fühlt sich schon ganz wie zu Haus,
saugt mit dem Rüssel Blut heraus.

Da kommt ein Zischen aus der Dose,
das Herz des Floh’s rutscht in die Hose,
benommen und nun auch nicht mehr munter
fällt er vom Igel einfach runter.
Ein kleiner Hopser ihm noch glückt,
bevor ein Finger ihn zerdrückt ...

Dora Lambert